



Sie sind mit dem Ergebnis zufrieden (von links): Karl Bäuerle von der BI Bahntrasse, Staatssekretär Volker Schebesta (CDU), OB Marco Steffens, der Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn, Thorsten Krenz, und weitere Projekt-Beteiligte.

Foto: Ines Schwendemann

Das Werk ist vollendet

Mit dem Einheben des letzten Wandelements wurde die Fertigstellung der Lärmschutzwände in Hildboltsweier gefeiert. Die BI Bahntrasse ist zufrieden.

VON INES SCHWENDEMANN

Offenburg. Die letzte Lücke ist geschlossen, die Lärmschutzwände in Hildboltsweier entlang der Bahnschienen sind vollendet. Am Dienstag wurde das Ende der Bauarbeiten im Sonnenblumenweg mit dem symbolischen Einheben des letzten Wandelements gefeiert. Rund 8,9 Millionen Euro hatte der Bund für das Projekt aus Lärmsanierungsmitteln spendiert. 2995 Meter messen die drei Lärmschutzwände, die von der Deutschen Bahn für mehr als 3000 Wohneinheiten in Offenburg gebaut wurden.

Hin und wieder rauschen am Dienstag Güterzüge durch, sie sind gut zu hören. Und dennoch, die Wand wirkt, sagt Karl Bäuerle von der Bürgerinitiative Bahntrasse. „Zunächst waren wir skeptisch“, merkt er an. Doch akustisch hätten sich die Wände durchaus gelohnt. Anfangs sei die Rede von noch höheren Wänden gewesen, durch die Tunnel-Zusage sei diese Idee jedoch schnell wieder vom Tisch gewesen. „Und dann kamen die freiwilligen Leistungen des Bundes“, berichtet Bäuerle. Die Bedenken, dass die Bahnlinie nun graue Betonkolosse säumen, seien zum Glück unbegründet. „Mit

der Gestaltung sind wir eigentlich zufrieden“, merkt Bäuerle an. Und seit man sich in Offenburg für den Tunnel entschieden habe, laufe die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Bahn und BI Bahntrasse auch gut.

Blaue und rote Elemente verdecken die Lärmschutzwände und geben ihnen ein modernes, wenn auch zunächst gewöhnungsbedürftiges Gewand. Für die farbliche Gestaltung zeigte sich die Stadt verantwortlich. „Die Lamellenfassade und die Fenster sind immer da, wo nicht genug Grün ist, das die Wände verdecken könnte“, erklärt Architektin Annette Guth. Mit den unterschiedlichen Farben wolle man erreichen, dass die lange Lärmschutzwand eingeteilt ist und Menschen, die aus einer Seitenstraße kommen, gleich wissen, wo sie sich befinden.

Bevor Thorsten Krenz, Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn für das Land Baden-Württemberg, und Oberbürgermeister Marco Steffens selbst Hand anlegten und mit geübten Bauarbeitern und einem Kran das letzte Wandelemente in die Lücke hoben, blickten sie zurück auf dieses Projekt, über das bereits 2015 gesprochen worden sei. So seien die Wände nur mit-

hilfe des freiwilligen Förderprogramms des Bundes möglich gewesen, betonte Krenz. Und rund 240 Wohneinheiten hätten von der Förderung von schalldämmenden Fenstern und Lüftern profitiert, denn „Lärmschutz an der Quelle vor Ort“ sei eine wichtige Säule des Konzeptes der Bahn. Natürlich bringe das Wohnen an der Bahnstrecke Nachteile mit sich, „deshalb muss, wer Verkehr auf die Schiene bringen will, auch an die Leute denken, die entlang der Schiene leben“. Er hofft, dass die Wände von Graffiti verschont bleiben.

Für Augen und Ohren

OB Marco Steffens blickte zurück auf viele Diskussionen und die lange Planungsphase. Nun stehe ein Bauwerk, „das für viele Menschen eine Lebensverbesserung darstellt“, so Steffens. 28.000 Menschen würden jedes Jahr am Bahnhof Offenburg ein-, aus- oder umsteigen. „Nun haben wir nicht nur etwas Gutes für die Ohren, sondern, wie ich finde, auch für die Augen.“

INFO: 2024 wird der Bau von weiteren Lärmschutzwänden in Offenburg starten. Es kommen nochmals 824 Meter hinzu, teilt die Bahn mit.